

# Mit Schwimmflügel und Fliegenpilzhaube

Neujahrskonzert des Mädchenchores: Hohe Qualität und originelles Programm

Von Jörg Worat

Es mag gewöhnungsbedürftig sein, dass der Mädchenchor Hannover sein Neujahrskonzert im Opernhaus aufzuführen pflegt, wenn der Monat schon weit fortgeschritten ist. Aber wen schert das, wenn hohe Qualität und ein originelles Programm angesagt sind, beide Erwartungen lösen sich auch diesmal wieder ein.

Besuchermangel ist da ein Fremdwort. Es eignet sich nicht zuletzt besonders für Eltern, die einen umfassenden Einblick in die Arbeit des Mädchenchores erhalten wollen, weil alle vier Sparten zum Einsatz kommen. So eröffneten einmal mehr Vokale Grundstufe, Vorklasse und Nachwuchschor gemeinsam die Matinee: Unter der Leitung von Julia Wolf sangen sie das kanadische Traditional „Land of the Silver Birch“ sowie die „Regenlieder“ von Margarete und Wolfgang

Jehn. Das wirkte mal flott, mal etwas melancholisch, durchweg anspruchsvoll und nie putzig.

## Morgensterns „Galgenlieder“

Aber schräg, das ja: Der erste Auftritt des Konzertchors kam eigenartig daher, üblicherweise pflegen die Damen keine sonderbaren Kopfbedeckungen von der Krone bis zur Fliegenpilzhaube zu tragen, und dass da eine einen Schlipf, eine andere wiederum Schwimmflügel anlegte, gehört ebenfalls nicht zur gängigen Konzertkleidung. Aber es ging ja auch um einen sehr speziellen Programmpunkt: Christian Morgensterns „Galgenlieder“, vertont von der Komponistin Lera Auerbach und nun live unterstützt vom renommierten Raschèr Saxophone Quartet.

Wenn einzelne Nummern „Das ästhetische Wiesel“, „Die Schildkrötkröte“ oder „Verkürzter Fischgesang für Zuhörer mit

geringer Konzentrationsfähigkeit“ heißen, ahnt man schon, wohin die Reise geht. Schön, dass Julia Wolf die Texte vorlas, denn verständlich waren sie bei dieser lautmalerschen Reise durch so ziemlich alle denkbaren Register von Stimmbändern und Instrumenten ansonsten kaum.

Zudem flogen Luftschlangen, und so spannend dieser bei aller Extravaganz durchaus konzentrierte Vortrag auch war, punktuell schien die Grenze zur Albernheit in Sichtweite zu kommen. Länger hätte die Nummer jedenfalls nicht sein dürfen.

Ein instrumentales Zwischenspiel nutzte der Konzertchor, um sich der Kostümierung zu entledigen und anschließend im gewohnten Rotjacket-Outfit wieder auf die Bühne zu kommen. Jetzt wurde es mit Stücken von Josef Gabriel Rheinberger und Franz Schubert deutlich ernster, und Chorleiter Andreas Felber



**Gut in allen Stimmlagen: Die Sängerinnen des Mädchenchores im beliebten Neujahrskonzert im Opernhaus.**

FOTO: NANCY HEUSEL

bekam Gelegenheit, der Stimmführung mehr Tiefe zu verleihen. Wie charakterstark dieses Ensemble ist, kam am besten bei den Auszügen aus Ralph Vaughan Williams' „Folk Songs of the Four Seasons“ zur Geltung. Das Raschèr Saxophone Quartet begleitete auch hier und war für das Arrangement verantwortlich. Die Musik wirkt einfach, ist einprägsam, aber alles andere als

einfältig, für die vielen Nuancen muss man ein feines Ohr haben.

Zum Abschluss durfte es unter Einbindung choreografischer Elemente auch mal ein bisschen fetzen, wobei „Go the Distance“ und „Come Alive“ nicht einfach nur runtergedaddelt wurden.

Merke: Emotion und Disziplin schließen sich keineswegs aus, der Mädchenchor Hannover ist dafür das beste Beispiel.